

geb. 18. Januar 1909
in Berlin.
Logenwohnbau.

Über den Rythmus der menschlichen Leiber II.

Heute möchte ich Sie erinnern, an den vor-
letzten dieser Vorträge hier in der Loge & von
diesem ausgehen. Sie erinnern sich, das wir gesprochen
haben von einem gewissen Rythmus, welcher vor-
handen ist in Bezug auf die 4 Glieder der
menschl. Wesenheit. Davon wollen wir heute
ausgehen, & uns die Frage beantworten: „Wie
können wir mit einem solchen Wissen aus
tiefem Grund heraus die Notwendigkeit & das
Ziel der theos. Geistesbewegung begründen?“

Sie erinnern sich daran, dass gesagt worden
ist, dass gewisse Verhältnisse bestehen zwischen astral-
L., Astral- & phys. L. Was in Bezug auf das
Ich des Menschen in Frage ist, das tritt uns ja
am handgreiflichsten entgegen; wenn wir
uns erinnern an die beiden Wechselstunden,
die das Ich im Laufe eines Tages durchmacht.
Wir setzen in gewisser Beziehung diesen einen
Tag mit seinen 24 Std. innerhalb dessen das Ich Tag
& Nacht, Schlafen & Wachen erlebt, wir setzen diesen

Tage als Einheit. Wenn wir diesen Tag als Einheit setzen
& sagen, das, was da das Ich durchmacht, das unter-
liegt der Zahl 1, dann müssen wir sagen, die Zahl
welche in ähnlicher Weise den Rythmus des astral-
L. ^{aus} entspricht, sei die Zahl 7. Während das Ich in
24 Std. so ein sagen auf seinen Ausgangspunkt
zurückkommt, wieder da anlangt, wo es vor-
her war, macht dasselbe durch der astral L.
in 7 Tagen. Denken Sie einmal an Ihre Aufwache-
stunde am Morgen. Sie besteht darin, dass Sie
aus dem Dunkel der Bewusstlosigkeit - man
nennt es fälschlich so - sich erheben & die Dinge
der phys. Welt wieder für Sie auftreten. Sie erleben
das am Morgen & nach 24 Std. wiederum. Das
ist der regelmässige Gang - Ausnahmen sind
natürlich möglich - so dass wir sagen können:
Nach einem Tage kehrt das Ich zu seinem Aus-
gangspunkt zurück. Der astr. Leib kehrt, wenn
die Regelmässigkeit, die ihn als menschlichen
Astr. Leib erkennzeichnet, wirklich zur Geltung kommt,
nach 7 Tagen wieder an seinem Ausgangs-
punkt zurück, geht also wesentlich langsamer.
Der ^{höher} astral L. macht nun seinen Kreislauf in 4x7
Tagen durch, kommt nach 4x7 Tagen wieder an

denselben Punkt zurück. Und der phys. Leib - ich bitte zu beachten, dass ja früher schon gesagt ist, für den phys. + Aeterleib bestehe nicht dieselbe Regelmässigkeit - der phys. L. macht in 10×28 Tagen ungefähr seinen Kreislauf durch, so dass er dann in seinen Ausgangspunkt zurückkehrt. Der Aeterleib des Mannes hat ja weiblichen Charakter, während der des Weibes männlich ist, + so erscheint es schon verständlich, dass eine gewisse Unregelmässigkeit im Rythmus des Aeter + phys. Leibes eintreten muss. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse: $1; 7; 4 \times 7; 10 \times 4 \times 7$, die Zahlen, die uns die Geschwindigkeit der Umdrehung - bildlich gesprochen, denn es handelt sich um Wiederholungen + nicht um Drehungen - angeben. Diese Verhältniszahlen haben Geltung. Ich habe schon damals darauf hinweisen können, wie sich Erscheinungen des alltäglichen Lebens erst erklären lassen, wenn man diese Dinge weiss. Auch im öffentlichen Vortrage habe ich auf etwas hingewiesen, das auch der Materialistische nicht fortzuleugnen kann, dass bei der Lungeneinklemmung am 7. Tage eine besondere Erscheinung, eine Krisis eintritt, dass man dem Kranken über den 7. Tag

hinüber helfen muss. Das Fieber lässt plötzlich nach, + es kommt darauf an, dann dem Kranken zu helfen. In der Regel wird ja allerdings der Ausgangspunkt der Krankheit nicht richtig erkannt. Aber die Tatsache besteht. Warum diese besondere Erscheinung am 7. Tage? Wer hinter die Kulissen des Daseins sieht, hinter die phys. Erscheinungen in die geistige Welt, der sieht diesen Rythmus + weiss zu gleicher Zeit woher diese Erscheinungen, wie z. B. das Fieber kommen. Was ist Fieber, warum tritt es auf? Es ist nicht Krankheit, sondern etwas, was der Organismus hervorruft, um gegen die Krankheit zu kämpfen, die Abwehr des Organismus gegen die Krankheit. Es ist irgend eine Schädigung im Organismus vorhanden. Wenn der Mensch gesund ist, alle seine inneren Tätigkeiten zusammenstimmen, so müssen diese in Unordnung kommen, wenn irgend ein Glied eine Störung hat. Dann versucht der ganze Organismus sich zusammenzunehmen, + die Kräfte zu entwickeln, die die Störung wieder ausgleichen können. Es ist eine Revolution des ganzen Organismus. Es werden Kräfte zusammen gerufen, weil ein Feind da ist. Der Ausdruck dieses Zusammenrufens

ist das Fieber. Wer hinter die Kulissen des Daseins
sicht schaut, der weiss, dass die verschiedenen Organe
in ganz verschiedenen Zeiten veranlagt & ausge-
bildet sind. Das, was man „das Studium des
menschl. Leibes im Okkultismus nennt, ist etwas
sehr kompliziertes. Denn der menschl. Organismus
ist etwas sehr mannigfaltiges, & alle seine Organe
sind in ganz verschiedenen Zeiten veranlagt &
in anderen ausgebildet worden, & alle phys. Glie-
der sind der Ausdruck von etwas Höherem. Die heu-
tige Lunge hängt ihrer Anlage nach zusammen
mit dem menschl. astral. Leibe, sie hat etwas mit
dem Astralleibe zu tun. Was sie damit zu tun hat,
wie die allerursprünglichste Anlage auf dem Konti-
de in den Menschen gekommen ist, davon werden
wir noch sprechen. heute wollen wir uns nur vor
Augen stellen, dass unter anderem auch in der
Lunge ein Ausdruck des Astral. Leibes zu sehen ist,
wenn auch eigentlich das Nervensystem der Aus-
druck des astr. Leibes ist. Aber mit der Ausbildung
des Nervensystems zugleich wurde die Anlage
der Lunge gegeben. Dadurch kommt schon die
Lunge in gewisser Weise hinein in den Ryth-
mus des astr. Leibes, der der 7 Zahl unterliegt.

Dasjenige nun, was man als Fiebererscheinung
kennt, hängt zusammen mit gewissen Funktionen
des Aetherleibes, so dass in der That im Aetherleibe etwas
vorgehen muss, wenn ein gewisser Ablauf von
Fiebern da ist. Jedes Fieber steht daher in dem
Rythmus der Aetherleibe, in dem der Aetherleib da-
rinnen steht. Aber wie? Wir müssen uns nur
einmal Folgendes klar machen. Der Aetherl.
der in 4×7 Tagen seinen Kreis voll-
endet, bewegt sich wesentlich langsamer,
als der Astralleib. Wir dürfen also, wenn
wir den Rythmus des Aetherleibes in ein
Verhältnis setzen zu dem Rythmus des
Astralleibes, den Vergleich mit der Uhr an-
führen. Der grosse & der kleine Zeiger bewegen
sich im Verhältnis ^{1/10} zu 1 zu 10. Denken Sie
sich einmal, Sie würden darauf acht
geben, wenn über Mittag der Stundenzeiger
über dem Minutenzeiger liegt. Da drehen
sie sich. Nach Verlauf einer Stunde stecken
sie sich nicht, denn dann steht der eine
auf 10, der andere auf 1, so dass also noch
eine St. der Minutenzeiger nicht wieder über
den Stundenzeiger steht. Nehmen Sie an, der

der astr. Leib steht in einem bestimmten Zeitpunkt zusammen mit einem bestimmten Zustande des Aetherleibes. Nach 7 Tagen sterben sich nicht dieselben Teile, denn der Aetherleib ist um $\frac{1}{4}$ seines Kreislaufes fortgeschritten. Der astr. Leib deckt sich also mit dem entsprechenden zurückgebliebenen Viertel. Nun denken Sie, es tritt das Fieber auf. In dem bestimmten Momente tritt unter Mitwirkung der zwei Zustände die da zusammenwirken, das Fieber als Rückwirkung auf. Nach 7 Tagen kommt der astr. Leib über einen ganz anderen Punkt des Aetherleibes. Nun ist aber in dem Aetherleib nicht nur die Kraft, Fieber hervorzubringen; denn dann würde, wenn einmal in Schwung gekommen, das Fieber gar nicht mehr fort gehen. Der nächste Punkt, über dem nach 7 Tagen der astr. Leib ist, hat die Tendenz, das Fieber wieder gut zu machen, das Fieber abzuschwächen. Ist dann die Störung überwunden, dann ist es gut, dass das Fieber aufhört. Ist aber die Störung nicht überwunden, so trifft der Astralleib jetzt ins Ungünstige hinein, nämlich in den Teil

des Aetherleibes, der die Tendenz hat, das Fieber abzuschwächen. Solche ^{Gründe} Coincidenzen müssen beachtet werden. Gerade durch diese Rythmen können uns die inneren Einrichtungen des menschl. Wesens klar werden. Bei anderen Krankheitserscheinungen können wir beobachten, dass der 14. Tag = 2×7 besonders wichtig ist, in anderen Fällen wieder ist der 4 Paroxysmus = 4×7 besonders stark. Nimmt dann die Krankheit ab, so tritt Heilung ein. All das hängt ab vom Rythmus. Mit solchen Dingen, die vielleicht etwas kompliziert erscheinen mögen, dringt man erst ein klein wenig hinter die Oberfläche der phys. Welt. Das muss immer tiefer hinein gehen.

Und fragen wir uns nun nach den Ursachen solcher Rythmen, so müssen wir uns sagen: Die liegen wiederum in den grossen kosmischen Verhältnissen. Wir haben ja wiederholt darauf aufmerksam gemacht, wie gerade das, was wir die 4 Glieder, der menschl. Wesenheit nennen, eine Entwicklung hinter sich hat auf Saturn, Sonne & Mond. Wenn wir nun zurücksehen, auf den Mond

so finden wir ja schon, dass der alte Mond sich einst von der Sonne losgelöst hat. Mit diesem Mond war noch die Erde verbunden. Wenn solche Himmelskörper zusammengehören, so haben ihre Kräfte immer Einfluss auf das Leben ihres Wesen. Die Umlaufzeiten eines Planeten um die Sonne oder eines Nebenplaneten, um diesen sind nicht zufällig, sondern von den Hierarchien geregelt. Nicht von selbst kreisen die verschiedenen Himmelskörper um einander herum. Wir haben einmal darauf hingewiesen, wie die Physik eiget die Entstehung der Welt, aus einem Fetttropfen, der an einer Kerze notiert. Der Physiker verpist dabei nur das Allerwichtigste, dass nämlich jemand die Kerze drehen muss, dass lange das System nicht zu stande kommen durfte, wenn er nicht drehte. Wie unendlich viele Menschen leiden unter der Suggestion, dass ihnen das vorgemacht ist. Sie vergessen, dass der Professor da gedreht hat, ^{temperament} & deshalb brauchts auch da draussen ^{bewegungs- & nichtkraft} keiner. — Die grossen Wesenheiten regeln die Bewegungszeiten, & wir würden, wenn wir auf das eingehen könnten

aus den Bewegungen der Himmelskörper, die zu einem System gehören, berechnen können den Rythmus unserer einzelnen Glieder. Heute lacht man darüber, dass früher manches in Zusammenhang gebracht wurde mit den Mondvierteln. Nun spiegelt sich im Mond gerade das, was als das Verhältnis des Aetherleibes zum Astralleib geschildert ist. Die Zustände des Aetherleibes spiegeln sich ganz in den 4 Vierteln des Mondes, in dem der 4 Abnehmen von 2 Seiten her, & es ist durchaus kein Missinn, in gewisser Weise mit einem Zusammenhang mit dem Fieber & den Mondvierteln zu suchen. Denn noch 7 Torgen ist auch ein anderes Viertel des Aetherleibes vorhanden. In der Fort wurde ursprünglich das Verhältnis des menschl. Aether zum Astralleibe von den höheren Wesenheiten dadurch geregelt, dass sie in diesem Rythmus den Mond um die Erde kreisen liessens. Wie fest dieser Zusammenhang gewesen, können Sie daraus erkennen, dass selbst heute noch die Mediem in gewisser Weise damit rechnet. Weil nach 10x28 Torgen ~~zwischen Empfängnis & Geburt,~~ oder ungefähr 9 Monate. Wenn wir weit zurück

der menschl. phys. Leib wieder an denselben Punkte ankommt, deshalb liegen 10×28 Tage zwischen Empfängnis & Geburt, oder ungefähr 9 Monate. Wenn wir weit zurückgehen in der Entwicklung d. Menschen bis zur Mitte der Atlantis, so ist das ein für die menschl. Entwicklung sehr wichtiger Zeitpunkt. Es liegt gerade in der Mitte der Erdentwicklung überhaupt. Gingen wir vor diese Zeit zurück, so würden wir auch in den äusseren Erscheinungen des Lebens ein genaues Bild der kosmischen Erscheinungen finden. Heute richtet sich der Mensch nicht mehr viel nach den kosmischen Erscheinungen. Heute schläft der Mensch oft Tags & wacht in der Nacht. Wenn etwas ähnliches eingetreten wäre in der lemnurischen Zeit, wenn da in ähnlicher Weise wenig beachtet worden wären die äusseren Verhältnisse, so hätte der Mensch gar nicht leben können. Damals war es ganz selbstverständlich, dass er seinen inneren Rhythmus nach dem äusseren richtete. Es lebte nach Sonnen- & Mondenlauf. Wir wollen hier einen Vergleich machen. Nehmen wir wieder die Uhr. Sie ist je gerichtet nach dem

grossen Weltenlauf. Die Mittagstunde zeigt sie mit der Sonnenzeit. Die Uhr geht schlecht, wenn am nächsten Tage diese beiden Zeiten sich nicht mehr decken. Deshalb werden die Uhren nach der Sternwarte in Berlin gerichtet, & geregelt, so dass wir sagen können: Die Bewegung, die Rhythmen der Zeiger entsprechen & sind täglich entsprechend gemacht dem Rhythmus im Kosmos. So lange wir eine solche Uhr haben, von der wir sagen können, ihr Rhythmus stimmt mit dem im Kosmos, so lange zeigt sie richtig, zeigt sie das an, was im Kosmos vorgeht. In alten Zeiten brauchte der Mensch keine Uhr, denn er war selbst eine Uhr. Sein Rhythmus richtete sich ganz nach den kosmischen Verhältnissen. Innerer & äusserer Rhythmus mussten sich entsprechen. Das Wesentliche des Vortschrittes der Menschen auf Erden besteht darin, dafür das Übereinstimmen der Rhythmen etwas etwas anderes eingetreten ist.

Denken Sie sich einmal, es würde jemand die Karotte haben, nicht zu leiden, dass die Zeiger seiner Uhr sich um 12 decken, sondern er würde die Uhr so stellen, dass es dann in

Wirklichkeit 3 Uhr ist. Wenn nun die anderen
1¹ Uhr haben, hat er 4 Uhr u. s. w. Aber es wird sich
dadurch das innere Getriebe seiner Uhr selbst
nicht ändern, es ist nur verschoben. Die Uhr hat
innerlich denselben Rhythmus behalten, sie
stimmt noch mit den kosmischen Verhältnissen,
nur sind die Rhythmen gegen einander ver-
schoben. Das ist auch so mit den Menschen.
Der Mensch hätte niemals frei werden können,
selbstständig werden können, wenn er immer
am Fangelbande der äusseren Rhythmen
gefangen wäre. Der Mensch ist losgekommen,
von den Rhythmen der Aussenwelt, stimmt aber
innerlich doch noch überein damit. Früher
konnte der Mensch nur empfangen werden
bei einer ganz besonderen kosmischen Kon-
stellation, & nach 10 Mondenmonaten würde
er dann geboren. Der Rhythmus ist noch heute
geblieben, aber er ist frei von dem Zeitpunkt.
Beim Menschen ist nun nicht nur eine ^{solche} Ver-
schiebung eingetreten, sondern die Sache liegt
etwas komplizierter. Doch davon ein anderes
Mal. Wenn wir von dem letztgenannten kos-
mischen Verschieben absehen, auch innerlich

ist für den Menschen etwas ganz besonderes ein-
getreten dadurch, dass er sich herausgehoben hat
aus den kosmischen Verhältnissen. Es ist etwas
so gegangen, als ob der, der die Uhr stellt, kognost,
um wie viel er sie verstellt hat, um wie viel sie
jetzt vom äusseren Rhythmus abweicht. Als der
M. erst einmal heraus war, brachte er für ge-
wisse Dinge den Rhythmus in Unordnung, &
umso mehr, je mehr die Dinge ins
Geistige gehen. Oder von einer anderen Seite
beleuchtet: Wir kennen Wesen, die höher ent-
wickelt sind als der M., die Engel, die auf dem
Mond die Menschenstufe durchmachten, die Er-
engel, die auf der Sonne so weit waren wie
wir jetzt, die Mächte oder Geister der Persön-
lichkeit, die auf dem Saturn Menschenstufe
erreicht hatten. Sie sind dem M. vorausgeeilt.
Wenn wir diese studieren würden, so würden
wir finden, dass sie viel geistigere Wesenheiten sind,
namentlich aber in Bezug auf das, was wir
heute genannt haben, in ganz anderer Lage sich
befinden als der Mensch. Sie richten sich in ihren
geistigen Dingen ganz nach dem Rhythmus des
Kosmos. Ein Engel würde nicht so ungeordnet

denken wie der Mensch. Es wäre das ganze un-
möglich, weil er im Einklang mit dem grossen
kosmischen Vorgängen denkt. Im Welteneinklang
stehen die Gesetze der Logik für diese Löhre des
Lebens, die man Engel nennt. Der Mensch er-
kennt dies um so mehr, je mehr er sich nach
der grossen Sternenschrift richten kann. Ihr
Ablauf ist ein harmonischer, entspricht dem
Rhythmus. Der Mensch ist aus diesem Rhyth-
mus heraus gekommen. Daher das Regellose
seines Denkens, Vorstellens, + Fühlens, während
Regelmässigkeit fortherischt im Ätherleibe +
im phys. Leibe, über die der Mensch noch keine
Gewalt hat. Aber Unregelmässigkeiten herrscht
in der Verstandes-Seele, Empfindungs-Seele +
Bewusstseins-Seele. Viel mehr als das „Nacht
zum Tag machen“ bedeutet es, dass alles Denken
dem grossen Weltensystem widerspricht.
Nun glauben Sie nicht, dass das alles gesagt ist,
um das Wort zu reden einer Weltanschauung,
die den Menschen wieder hineinbringt in diesen
Rhythmus. Der M. müsste heraus kommen
aus diesem Rhythmus um selbstständig zu
werden. Wenn gewisse Propheten heute in dem

Sinne von Rückkehr zur Natur reden, so wollen
sie das Leben erwünschten. All solch Losen-
haftes Reden versteht nichts von wahrer Evoluti-
on. Gerade darin besteht der M. wahrer Fort-
schritt, dass er sich frei macht von dem Rhyth-
mus; nicht darin besteht der Fortschritt, dass
man wieder nach einem äusseren Rhythmus
sich richtet z. B. nach den 4 Mondenquarteln,
das war für die alten Zeiten, da war er ein
Abdruck des äusseren Rhythmus. - Aber der
Mensch darf auch nicht ohne Rhythmus leben.
Rhythmus muss das Innere durchdringen. Wie
der Rhythmus den Kosmos aufgeht hat, so
muss der Mensch, wenn er mitarbeiten will
an dem Aufbau eines neuen Kosmos, sich
innerlich wieder mit Rhythmus durchdringen.
Unser Zeitalter ist dadurch charakterisiert,
dass es den äusseren Rhythmus verloren hat
+ noch keinen neuen gewonnen. Der Mensch
zappelt noch zwischen Natur + Geist, + das
war auf einem Höhepunkt im 3. Drittel des
19 Jahrhunderts. Deshalb mussten die Wesen,
die die Entwicklung leiten, sich fragen: Was
ist zu tun, dass der M. nicht aus jedem Rhyth-

nus heraus kommt? Das Charakteristische der heutigen Geistesprodukte ist das Ungeordnete, das innerlich Unregelmässige, das Chaotische. Fast auf allen Gebieten ist das so; nur die Gebiete, die eine gute Tradition haben, haben etwas Regelmässigkeit bewahrt. Von innen heraus muss der M. die Welt wieder mit Rythmus durchdringen. Was der M. heute z. B. von der Krisis der Lungenentzündung als Erklärung gibt, ist ein ungeordnetes Anhäufen von Gedanken. Das ist im Grunde genommen so in allen Wissenschaften, denn der M. hat keine inneren Gedankenlinien, keinen inneren Gedankenrythmus, + der Mensch würde ganz in Dekadenz geraten, wenn er nicht innerlich Rythmus aufreihen würde. Denken Sie nun einmal, in welches Fahrwasser Sie kommen, wenn Sie anfangen, Theosophie zu treiben. Da hören Sie zuerst, dass der Mensch besteht aus 4 Gliedern, die dann wieder umgearbeitet werden, zu Manas, Buddhi, Atman. Und nun denken Sie einmal darüber nach, wie vieles so zu sagen mit dieser Grundformel der Theos. wir überhaupt betrachtet haben, wie wir immer wieder

unserem Gedankengang anfangen, indem wir aufbauen auf diesem Grundschema. Überall, oft vielleicht bis zur Ermüdung, sind diese Verhältnisse wieder + wieder klar gelegt worden. Das ist ein sicherer Halt, an dem wir unsere Gedanken aufreihen. Und dann wieder in höherem Sinn dieses Umarbeiten des 3. Gliedes ins 5., des 2. ins 6., des 1. ins 7. Glied. Im Menschen haben Sie dann 7 Glieder, + was zu Grunde liegt sind 4. - So bringen Sie den inneren Rythmus hervor, den Rythmus, der früher im Grosse draussen die Welt geregelt hat, den gehören Sie innen wieder. Sie legen in sich den Plan, die Grundlage des Gedankenrythmus. Aus dem Chaos des Gedankenlebens entwickelt sich in der Seele ein Gedankenkosmos, wenn innerlich der Rythmus der Zahl wieder lebendig wird von 4 in 7 und von 7 in 4. Aus dem Chaos kehren wir wieder zurück + bauen in uns etwas auf, das den Rythmus in sich trägt. Und in den Verkörperungen der Erde tritt uns dasselbe entgegen: Der Merkur ist eine Wiederholung des Mondes auf einer höheren Stufe, die Venus ist in vergeistigter Form die Sonne

stufe, der Vulkan ist ein vergeistigter Saturn.
Auch hier haben wir bis jetzt in der Vergangenheit
die 4 Zahl + 3 in der Zukunft, also 4, 3 oder
4, 7; wenn wir es mit dem Menschen zusam-
menhalten. Und wir stehen ja erst im An-
fange unserer theos. Betrachtungen. Heute
habe ich nur auf das hingewiesen, was allen
Erscheinungen zugrunde liegen muss, auf
die innere Zahl. - So sehen Sie, dass der M.
um Freiheit zu erobern aus dem ursprüng-
lichen Rhythmus herauskommen müsste.
Aber er muss in sich selber wieder die Gesetze
finden, um diese Uhr zu regeln. Und die
Theos. ist es, die diese Regelmässigkeit wieder
hervorbringen soll kann. Der Mensch muss
die Zahl wieder aus sich heraus gebären, wie
die Götter den Kosmos aus der Zahl heraus
gebildet haben. So sehen Sie, wie mit der
Theos. der Lauf der Welt zusammenhängt.
Da sehen Sie, warum wir in der geistigen Welt
finden müssen den Impuls, das weiter zu
führen, was wir als Entwicklungsgang der
ganzen Menschheit bisher kennen, + wie ge-
rade in der Zeit des grössten Chaos auf jene

Weisheit, die wir die Geisteswissenschaft nennen,
hingewiesen werden musste, die es dem Menschen
möglich macht innerlich, rhythmisch wieder
zu denken, unsere Gedanken so zu ordnen,
wie es dieses Grundverhältnis 4 zu 7 anzeigt.
Im Sinne dieses Grundverhältnisses sollen
wir denken. Vorläufig nimmt der Mensch das
heraus, aus dem Kosmos, was als Grundplan
bezeichnet werden kann. er wird sich auch
mit den Grundwesen + Kräften durchdringen.
Das alles steht heute in seinem Anfangspunkt
+ wir begreifen die Wichtigkeit der theos. Welt-
anschauung, wenn wir sie begreifen aus einem
inneren Antriebe unserer Wesenheit her-
aus. Wir müssen uns sagen: „Es steht gar nicht
bei uns, die Theos. aufzunehmen oder nicht,
sondern wir verstehen erst die Zeichen der Zeit,
wenn wir uns durchdringen mit der Theosophie.“